

# Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

## Höttinger Nudl

1961



S 2,50

# Höttinger Nudl 1961



## WELTPOLITIK vom Hubschrauber aus

Obwohl „Otto der Unvollendete“ noch immer nicht auf die tausendjährige Habsburger-Tradition verzichtet und dafür die Entschädigungsmillionen unseres herrlichen „Felix Austria“ in Empfang genommen hat, die ihm schon die Raaben zugekrächzt hatten, stand das Jahr 1960 trotzdem im Zeichen der Grafen.

Begonnen hat ihre Herrschaft mit der Erringung der Lufthoheit über dem österreichischen Raum. Die Tommys – wir meinen durchaus nicht die bekannte Mayonnaise – haben sich zwar keinen Deut darum gekümmert, sondern sind auch heuer wieder über unsere Köpfe hinweg zu Lumumba geflogen, um drunten im Süden, gleich hinter dem Aquator, die Schwarzen vor den Roten zu schützen. Angesichts einer solchen Riesenaufgabe konnten natürlich unsere Schwarzen nicht untätig bleiben. Obwohl vom linken Innufer aus unter Führung der Lago di Cota die massivsten Warnungen nach Wien gesandt wurden, rüstete unser schneidiges Dickerte, der Graf, ein Expeditionskorps und ließ sich dazu sogleich jene Millionen genehmigen, die das Budget nicht gefährden. Es handelte sich ja nicht um die elenden Kaffeeschalerl-Rentner landauf, landab, sondern um eine militärische Großaktion, die dann allerdings in ein Scheißkübel- und Medizinflascherl-Detachement umgewandelt wurde. Aber Don Quichote und Sancho Pansa unterm Tropenhelm haben sie vor der weiland kaiserlich-königlichen Hofburg verabschiedet und gar nicht auf die „Roten-Kreuz-“, sondern die wunderbaren Armbinden „Österreich“ geschaut, die nun die Welt erobern werden. Der „Herr Graf“ – zwar nicht Durchlauchtigst, sondern rein demokratisch-republikanisch – rief ihnen noch ein dreifaches „Hoch“ zu und die Musik intonierte „O du mein Österreich!“

Damit war den Schwarzen diesseits und jenseits des Erdumfangs geholfen und die Kotlackler hatten umsonst zum „Retraite“ geblasen.

Inzwischen hatten sich die österreichischen Hubschrauber zur Sicherung des Luftraumes der „Felix Austria“ von Kranebitten aus zur Axamer Lizum erhoben, um dort das neue olympische Feldlager zu beziehen. Infolge Föhn war leider unser Verteidigungsminister und Landesfürst Graf samt dem DDDDr. Luggi von Innsbruck verhindert, an der olympischen Staatsaktion teilzunehmen. „Abstürzen wollen wir nicht! Das kann uns bei den Wahlen passieren, dazu brauchen wir keinen Hubschrauber!“ erklärten die beiden Helden.

Damit war auch die Devise für die Pioniere in Schwaz gegeben, die nun statt zum kriegerischen, zum rein friedlich-sportlichen Wettbewerb eingesetzt wurden. Zwar erfolgte dieser Einsatz nicht als „Blitz von Kitz“ oder als „Nurmi“, sondern unsere blonden Anderln dürfen nur als Schauflerkommandos, Baraberbrigaden und Holzhackerkompagnien die herrlichsten Pisten zu den herrlichsten Siegen für 1964 vorbereiten. Die Kleinigkeit von 400 Millionen Schilling, die der Rummel kosten wird, spielt keine Rolle, seit der Schah in Schah in Innsbruck war und sich von den Jenbacher Werken eine Diesellock schenken ließ zur steten Erinnerung an seinen Tiroler Aufenthalt. „Souvenir, Souvenir...!“

In dankbarstem Gedenken hat er nunmehr auch das Seine geleistet. Unsere persischen Uni-Schahs erklären zwar, man soll von dieser weltpolitischen Leistung nicht soviel Aufhebens machen. Doch jedem das Seine. Dem Schah seinen Pfauenthron und der Diba ihren Biz. Es sind schon so manche Kaiserreiche über das Bett regiert und erhalten worden, sonst hätten

sie nicht in der Weltgeschichte von „Felix Austria nube“ geschrieben. „Heiratn ma halt a bisserl.“ Die traurige Witwe wird sich schon mit einem spanischen Grafen trösten, wenn schon der italienische Fürst die bildschöne Soraya sitzen ließ. Auf alle Fälle fliegen jetzt in Persien die kleinen Schahs in der Luft herum, die Windeln heben sich und werden braun, ein neues tausendjähriges Reich beginnt, wobei wir nur hoffen wollen, daß die tausend Jahre länger dauern als die unseres lieben Adi aus Braunau.

„Heiratn ma halt a bisserl!“, hat sich auch die schöne Margaret gedacht. Und wenn sie schon keinen Townsend-Düsenjäger errang, hat sie sich halt mit einem Hubschrauber begnügt. Wenn auch kein Graf, so war es doch ein Foto-graf. Neidvoll blickt die hohe Königin auf den ehemaligen „Hof-Fotografen“ und die Lisl verwehrt ihm ihren Hof. Der Herr Graf sitzt im Austragsüberl mit der „nackten Brust“. Nicht einmal einen Hosenbandorden haben sie dem Armen um die Lederne geschlungen. Bleibt nur zu hoffen, daß in diesem bürgerlichen Falle der „Kaiser von Hötting“ eingreift und dem schmucklosen Grafen von London einige „Blätschen“ von seiner hochverdienten Heldenbrust schickt. Bei ihm tritt kein Mangel ein und dem andern wäre geholfen. Im übrigen lasen wir im Haus- und Hofanzeiger der Stadt Innsbruck, der jetzt von einem Wiener zeitgemäß asphaltiert wird, daß dem „Kaiser von Hötting“ ohnehin ein neuer großer Ordensregen bevorsteht, wenn er als Amtsbote des die Tore schließenden Landestheaters in den endlich verdienten Ruhestand tritt. Es soll ihm der Großorden der „Bühnenritter am Kulissenband“ verliehen werden und außerdem wird ihn der Radfahrer-

verein „Schwalben“ zum Ehrenpräsidenten für die Tausende verdienstvollst herabgeradelten Kilometer ernennen und ihm außerdem erstmals den „Ehren-Tannenbaum in Gold“ verleihen. „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!“

Wie uns der Landeshauptling mitteilt, hat er den armen Dudlern der T.N.-Redaktion in Anerkennung ihrer hervorragenden drucktechnischen Leistungen eine Straßensammlung bewilligt. Sie wird am St.-Nimmerleins-Tag stattfinden und mit einem Riesenpreisausschreiben verbunden sein, dessen erster Preis die erste beschissene Windel des Schahkronprinzen ist. Dadurch soll die außerordentliche internationale Verbundenheit Tirols mit allen afrikanischen und asiatischen Staaten anerkannt werden, wenn es nicht schon durch das Wörgler Wiegenlied der haselbraunen Lehrerin geschehen sein sollte.

In die Reihe der Ausgezeichneten ist auch der liebe, gute Tieronkel Hansl Penner aufgenommen worden, dem der Titel „Professor der Murmologie“ verliehen werden soll für seine einzigartige weltweite, über das europäische Format hinausragende Idee eines Alpenzoo's hinter der Weiherburg. Zwar hat sich der gute Maximilian in seinem leeren Grab in der Hofkirche umgedreht, weil man ihm seine alte Idee vom Tiergarten so traditionell-leichtsinnig einfach abgepaust hat. Aber trotzdem: eine Auszeichnung für den Hans Penner! Sein Zoo bringt nämlich die einmalige Gelegenheit, alle mit Mitteleuropa abasierten hohen Viecher in Innsbrucks Umgebung unterzubringen. Welche Attraktion, wenn der Wirtschinerl-bewaffnete Raabe nicht mehr in Wien, sondern in Innsbruck residiert, vorausgesetzt, daß es ihm gelingt, das Schuldenbudget 1961 noch schulden-



frei zu gestalten. Im Käfig neben ihm sitzt der Schrecken der Algerier, der „Gockel von Paris“ de Gaulle, aufgeputzt wie ein Paradiesvogel. Eine Reihe von Vogelhäusln sind für alle die überflüssigen Vögel reserviert, die in Innsbruck und anderswo umherfliegen, vor allem die Olympiavögel. Als erste Freilichtaufführung findet zur Eröffnung des Tiergartens das attraktive Handelskammerstück „Der Miller und sein Kind“ als Tiroler Uraufführung statt. Die Rossinger haben eine Mordsfreud, daß jetzt der Ex-Rossinger PS-Hengst Manerdi zum Häuptling in der Heimhardstraße gewählt worden ist. Damit werden die Rösser endlich wieder zu Ehren kommen. Es wurde ihm daher auch als Ständchen von den Mariahilfer Trompetern das „Fiakerlied“ gespielt. Als Ehrengabe übergab dem Alpenzoo der Schah von Persien den kaiserlichen Storch der Diba, der sich diesmal wirklich als Ehrenretter erwiesen hatte. Wie man hört, soll auch ein Pfau vom Thron des jungen Cyrus Reza nach Hötting kommen.

Unter den alpenländischen Amphibien im Tiergarten wird auch ein akademischer Lindwurm zu bewundern sein, der vermessen in die Weltpolitik eingegriffen hat, das Rad der Geschichte auf das Tausendjährige Reich zurückdrehen wollte und den Anschluß des Tyroler Adlers mit dem Bayerischen Löwen über die D-Mark herstellte. Arme Tyroler Landsmannschaft, die ein Kriegerdenkmal nur mit Hilfe

von „Markerln“ zu erbauen glaubt! Wie bald werden da die Glocken des heiligen Johannes ausgespielt haben!

In Anerkennung der hohen traditionellen Aufgaben Höttings, die nunmehr durch diesen Alpenzoo fortgesetzt werden, vor allem in Würdigung der geschichtlich einmaligen Aufgabe der Höttinger „Vogelfoacher“, hat der Raabe vor seinem Abdank ein Sondergesetz beschlossen, demzufolge in der Zoo-Trafik die Austria 3 noch zu altem Preis weiterverkauft werden kann. Die Zigarette erhält den Sonderdruck „Raab-Kamitz“ in Erinnerung an den mandatsvermehreren glänzenden Kurs, der die Raaben so nahe zum Sieg und doch nicht dazugebracht hat.

Zum Jahreswechsel wünscht der Höttinger Nudlsetzer nur noch, daß auf alle die Telegramme, die zum 1. Jänner 1961 an die USA gerichtet werden, angefangen von Adenauer über die anderen Kipferl-Konferenzler bis zum Chruschtschow, und die auch unser Setzerlehrling unterschreiben durfte, eine richtige Antwort eintrifft. Der Inhalt dieser Telegramme war nur ein Satz: „Kenn-i-dy oder kenn i di nit?“

Mit Nudl-Gruß euer Setzerbua und auf Wiedersehn im nächsten Jahr, falls bis dort die Welt noch steht und mei Setzmaschin nit etwa in Frans'n geht.



## Es war einmal...

Es war amol a Raggler mit an groaßn Wogn. Gstunkn hat er fürchterlich, es wor woll kaum zun sogn. In frühern altn Zeitrn, da war er gonz alloan, Gabs alm viel Heislgruabn, der Wogn war zu kloan.

Iatz kimmt die Konkurrenz derhear und die Kanali auch.

Der Pepi sagt dös macht miar nix, i hob schun was i brauch. Er baut si a Cafehaus und spielt in feinen Wiart. Die Ragglerel dö stinkt miar zviel, i hobs ja lang probiert.

Und so vergeht die Zeit derhin, man wird dabei sehr alt. Dös Gschtank isch ja bekanntlich gsund und weard ganz guat bezahlt. Die Nudl isch iahm sehr bekannt, von iahm hat sie oft gschriebn, So hat er Sur für Kaffee tauscht, Farb ischs die gleichi blieb.

## AUFBAU

Innsbruck baut auf. Seit Innsbruck kein Dorf mehr ist, ist man bemüht, mit allen internationalen Gepflogenheiten Schritt zu halten. Nach langen, schweren Kämpfen, bei denen auch einige Todesopfer zu beklagen sind, wurde auch eine Markthalle errichtet. Die größten Schwierigkeiten bereitet der grüne Stalin mit Molotowbärtchen. Auch der heilige Josef konnte mit seinen streng religiösen Grundsätzen diesem schleichenden „Nein“-Sager nichts entgegensetzen. Um aber die Opfer, die die Landwirtschaft für die Markthalle zu bringen hatte, bezahlt zu machen, will man die bis jetzt sehr kahl wirkende Westwand der Halle mit einigen Plastiken aus dem uralten Kunst- und Kulturleben der Bauern sowie aus einigen markanten Persönlichkeiten der Gegenwart schmücken.

Wenn unsere Informationen richtig sind, die wir wegen ihrer Echtheit selbst bezweifeln, soll eine Halbplastik entstehen von einem Stalin mit Molotowbärtchen, wobei der Künstler einige Verlegenheitskunstgriffe anwenden mußte, weil die Hände von Natur aus Maulwurfspöten sehr ähnlich sind.

Nach dem Entwurf sollen die Hände völlig normal ausfallen. Demnach soll der heilige Josef, einen Esel hinter sich herführend, dargestellt werden.

Der Kulturausschuß ist sich bis jetzt noch nicht einig, ob man dazu noch ein Bühnenbild aus dem Bauernschwank „Die 3 Dorfheiligen“ oder aus der Tragödie „Der Meineidbauer“ anbringen soll.

## Höttinger Demokratie

Die Höttinger Demokratie ist so alt, wie dieser Ortsteil selbst ist. Sie nehmen es mit der Selbstverwaltung in allen Belangen sehr genau. Das Vereins- und Organisationsleben hat sich dortselbst sehr weitmaschig entwickelt und dies zur Ehre und zum Ruhme der Höttinger. Dieses Völklein will allen Ansprüchen gerecht werden. Eigenwillige Herrscher und Eindringlinge von außen werden so behandelt, wie es ihnen gebührt.

So hat es in Hötting noch einen Kaiser gegeben, als Österreich bereits eine Republik war. Nachdem sie diesem Umstand Rechnung tragen mußten, um nicht mit den engstirnigen Gesetzeshütern in Konflikt zu kommen, haben sie einen Präsidenten eingesetzt und nannten diesen „Bismarck“. Dieser Bismarck regierte viele Jahre diese Gegend. Alle Schichten der Bevölkerung suchten bei Tag, aber auch bei Nacht und Nebel bei ihm Zuflucht. Nun scheinen diese beiden Regierungsformen überlebt zu sein.

Die Höttinger wissen die tüchtigen Leute richtig einzuschätzen. Im Zeitalter des Wolkenkratzers ziehen viele Hunderte „Auch“ oder aber auch junge „Mir“ Höttinger in andere Stadteile, da sich die Höttinger Herren noch ein Jahrhundert über Wasser halten wollen und dies ist standesgemäß und völkisch gesehen

durchaus nicht abwegig. Da die Höttinger sehr beschäftigte Leute sind und sie die Verbundenheit zu ihren Leuten geflissentlich zu pflegen wissen, haben sie beschlossen, die sogenannten „Auslandshöttinger“ bei der Betreuung ihres alten Heimatflecks einzuspannen. Sie haben daher, soweit sie je einmal irgendwie im öffentlichen oder Vereinsleben hervorgetreten sind, diese mit hohen Regierungsfunktionen betraut. Dies hat einen gewaltigen Vorteil, und zwar:

1. Werden die Höttinger selbst sehr entlastet.
2. Wissen sie aus Erfahrung, daß ihre Anliegen bestens vertreten werden.
3. Haben sie dadurch kaum zu fürchten, daß die „Auslandshöttinger“ außer der ihnen zugedachten Aufgaben noch Zeit finden werden, sich um die inneren Angelegenheiten der Höttinger zu kümmern, sofern sie noch ein Privatleben führen wollen.
4. Brauchen sich die Höttinger nicht anzustrengen und dennoch werden die neuesten Errungenschaften auf allen Gebieten ausgewogen und ausprobiert, praktisch und ohne jegliche Extreme durchgeführt.

Also wird diese Einrichtung zu einer sehr lebenswerten und weitblickenden Tat der Höttinger.

So ist bereits der ehemalige Fürst der langen Gasse in den Rang eines Vizepräsidenten emporgestiegen. Musigg und Schützen werden bereits seit längerer Zeit in unteren Funktionen ferngelenkt, auch bei den geistigen Würden soll es ferngesteuerte Räte geben. Die Kultur wird von einem hervorragenden Steingeologen geleitet.

Dies ist allerdings für hauptamtliche Gefäße ein bitteres Leid, wenn das Vertrauen der Höttinger kaum zu einem Schlüssel reicht. Ist aber auch kein Wunder, denn so mancher hat in Hötting schon Lehrgeld gezahlt, deshalb Vorsicht vor jeder Importware, selbst wenn er es versuchen sollte mit kurzer oder langer Pfeife zu imponieren. Falschheiten merzt dieser Volkstyp energisch aus. Von den Auslandshöttingern wissen sie eben, wie sie gesotten sind und was sie ihnen zutrauen können.

Also Höttinger seid stolz auf die Art eurer Demokratie, die jenen noch Rechte einräumt, selbst wenn sie den sonnigen Flecken freiwillig oder mit Tränen verlassen haben.

Aus der Höttinger Urchronik

## UMB AU

Durch den anhaltend guten Besuch unseres Landestheaters angespornt, haben sich die Verantwortlichen zu dem Entschluß durchgerungen, das Landestheater einer gründlichen Renovierung zu unterziehen. Die gute Finanzlage erlaubt es, riesige finanzielle Mittel aufzuwenden, um den Musentempel wirklich zweckentsprechend auszugestalten. Anlässlich der Eröffnung des Tempels kommt das Schauspiel „DIE RXUBER“ von Schilling zur Aufführung.

## BODENSTÄNDIGES

### BAUERNGESCHICHTEN

Der Höttinger Bauernbund hat für die nächste Zeit seine Ausflüge abgesagt, weil es vorgekommen sein soll, daß sich der Fahrer in eine Bäuerin verliebt hat. Seine nächtliche Reise führte in die Kammer und er begann die Vorbereitungen. Er soll sehr enttäuscht gewesen sein, als er feststellen mußte, im Bett den plötzlichen Ander anzutreffen. Um der Lynchjustiz zu entgehen, floh der andre im Nachthemd.

### ALARM! ALARM!!

bei den Höttinger Schützen. Große Aufregung bei der Kompanie, als die Nachricht durch den Rundfunk kam, daß die Katzmacher am Sattelberg in die Schützenlöcher einmarschiert seien. Der Kommandant gab sofort Befehl zur Generalmobilmachung und die Büchsen zu putzen und einzuölen. Der Oberschütze Karele mußte sogleich auf den Brenner, den Feind zu beobachten. Der Ratzenleutnant hat die telegraphische Verbindung aufgenommen und so war es möglich, selbst die kleinste Bewegung des Feindes zu verfolgen. Der Seppl verlor die gesamte Munition und auch der tapfere Fähnrich machte sich abmarschbereit. Beim ROANER spielten sich herzerreißende Abschiedsszenen ab, wobei reichlich geweint wurde. Inzwischen kam die Meldung, daß der Katzmacher die Löcher wieder geräumt hatte. Eine Handvoll Bauern hatte sie mit der österreichischen Geheimwaffe Austria 3 ausgeräuchert.

### Weideplätze werden rar

Pachtansuchen. Suche für meinen reinrassigen Haflinger, den meine ebenfalls sehr rassige Tochter hie und da reitet, einen Weideplatz. Nachdem die städtischen Grünflächen und Gartenanlagen rund um den Höttinger Friedhof durch meinen Gaul schon abgefressen wurden, suche ich neue Weideplätze. Unter der bäuerlichen Tierfreund, Franz von Assisi beim alten Höttinger Turm.

### Musikatisches

Kunst und Kultur in Hötting. Die Höttinger Musikkapelle soll in jüngster Zeit einen kolossalen Aufschwung verspürt haben. Eine völlig neue Einrichtung sollen die Nachtwächter von 12 bis 4 Uhr sein.

Das Auge des Gesetzes hat sich allerdings mit dieser neuen Einrichtung noch nicht abfinden können. Nachdem sie gewöhnt waren, zu mitternächtlicher Stunde Verbrecher festzunehmen, wußten sie auf einmal mit den wackeren Nachtbläsern nichts anzufangen.

Die Wächter der Ordnung wurden sich einig, daß bei einer Musikkapelle manchmal schon zwei den Ton angeben können. Um die Lautstärke dieses Tones nicht ins Unerträgliche zu steigern, schickte man unsere beliebten Ruhestörer kurzerhand nach Hause. Martinus, Cäcilus, Emmerreich.

### 's Musiggfösch

In Hötting war a groaßes Fösch von die Musikkantn.

Die ganze Musigg hat er gweicht, sogor die Ministranten. Die ganze Musigg war beinand, die Alten und die Jungen.

Es war a groaßes Fösch und wirklich ganz gelungen.

Und nacher geats zun Tengler in gleichen Schritt und Tritt, Der Musiker Ahoi nimmt a sei korpulenti Alte mit.

Die Jungen tranken Bier, die Altn iahern Wein Und als Zugab Würstl und a Reischl obendrein. Sogar der alti Musikkant Ahoi vom Kirschtal, Der hat zuweit ins Glasl gschaut, kann passiern amol.

Und als dös Fösch zu Ende war, gingen sie nach Haus,

Und Ahoi, der torkit as wie a bsofni Laus. Do packt iahm glei sei Alti und zieht ihm her zu ihr:

„Und iatzt tuescht gehn, sonst kriegst a Flaschn noch von mir.“ Im Kirschtal dann oben werden seine Füße schwer,

Er kann sich nimmer daholtn und beide liegen schwer.

Sie schimpft: „A so a Söckl, ja schamscht die nit vor d'Leit!“

Er lächlt ganz in sich hinein, es hat iahm sovl gfreit.

Wie sis entli audastiahn, Leit schaugn zu, o Himmel,

Sie san jo glei dahoam, es ischt ja nur a Trimmel.

Das EWI, Abteilung Straßenbeleuchtung, gibt an St. Nikolauser Abendmessebesucher, die den Weg Höttinger Ried — Totengassl — Schmelzergasse benützen, gebrauchte Taschenlampenbatterien gegen geringe Leihgebühr ab. Zuschriften unter: Bei der Nacht, wenns finster ist.

### KURZE NOTIZEN VON DER HUNGERBURG

Durch den Umbau der Nordkettenbahn, die nach den neuesten Errungenschaften der Technik vorgenommen wurde, mußten sämtliche Weichensteller entlassen werden. Ein Aussteigen während der Fahrt ist infolge gesteigerter Geschwindigkeit nicht mehr möglich. Infolge steigender Frequenz durch Großkopfete mußten auch die Stützen verstärkt werden. Der Aufruf zum Einsteigen erfolgt nunmehr durch ein Magnetofonband, weil es in früheren Jahren des öfteren vorkam, daß durch die langsame Ansage die Fahrgäste im Warteraum eingeschläfert wurden und dadurch den Anschlußzug verpaßten.

Und nun im Telegrammstil die wichtigsten Neuigkeiten:

Hungerturm I bereits fertig, Hungerturm II in Bau. Arbeiterkammerschulungsheim durch fremde Gäste überbelegt, Schulung nicht mehr möglich. Gasthof Alm fertiggestellt — Abort nicht mehr im Walde. Ende.

Alle Halbwüchsigen, die als Kinder „Grüß dich, Marianne“ zu mir gesagt haben, haben mich von nun an nur mehr mit „Grüß Gott, Fräulein Marianne“ zu grüßen!



## Alpenzoologischer Garten

Aus eingeweichten Kreisen wird uns mitgeteilt, daß die Bausteine für den zoologischen Garten bereits ausverkauft sind und keine neuen mehr gebrannt werden. Die Ziegelei ist nicht mehr in der Lage, einen weiteren Auftrag anzunehmen, nachdem die Verhandlungen bereits als gescheitert zu betrachten sind. Entgegenkommenderweise hat sich die Ziegelei bereit erklärt, den Grundstein zu brennen.

Die Ausstattung wird sehr reichhaltig sein, und auch die bei uns heimischen Toagaffn zeigen, die bereits im Aussterben begriffen sind, weil die Bildung einfach zu weit fortgeschritten ist. Auch der letzte Menschenfloh, der vor ungefähr einem Jahr verstorben ist, wird dort Aufnahme finden. Sein Tod war besonders tragisch zu nennen, weil er infolge Hungers eintrat. Das hohe Alter, er soll 20 Jahre älter gewesen sein als der Heilig-Wasser-Esel, machten ihm schon seit geraumer Zeit zu schaffen, und mit seinem zahllosen Mund war er nicht mehr in der Lage, Nahrung aufzunehmen. In letzter Zeit mußte er künstlich ernährt werden.

Auch die letzte Laus aus St. Nikolaus, die mit einem sogenannten Lauskampf gefangen

wurde, wird dort öffentlich zur Schau gestellt werden.

Das Gemurmel, das die Besucher dort hören werden, stammt von den Murmeltieren. Das Röhren hingegen von einem Ofen. Eine besondere Attraktion bildet das Lebewesen, das eine Kreuzung zwischen einem Säugetier und einem Vogel darstellt, der Gashahn.

Einen besonderen Anziehungspunkt bilden dann die Wassertiere, zum Beispiel die marinierten italienischen Heislwürm, die Angulotti, und die Sardinen in Dosen, die sich in einheimischen Gewässern tummeln werden. Auf Grund der letzten Meldung, die uns knapp vor Redaktionsschluß erreichte, ist es einem Komitee gelungen, vor Abschluß der Kanalisierungsarbeiten einen echten Höttinger Heislwurm lebend zu fangen. Auch dieser wird diese grandiose Schau bereichern und Erinnerungen wachrufen, die wir nur allzusehr vermissen werden.

Zu den Einweihungsfeierlichkeiten werden aber dann die ganz großen Tiere erwartet.

In unserer nächsten Ausgabe werden wir dann die Artikelserie über diese einmalige Schau fortsetzen.

## STREIFZUG AUF DER HUNGERBURG

Mit einigen stabilen österreichischen Freiheitschillingen in der Tasche, entschloß ich mich, vor der nächsten Fahrpreiserhöhung der Hungerburg einen Besuch abzustatten.

Und los ging's mit dem neuzeitlichen, ferngesteuerten Schnellwagen. Aber ich bin nicht weit gekommen, denn in der Hälfte machts einen Ruck und das Bahnele steht. Ja, was ist denn los? Nach langem Hin und Her kam man darauf, daß man einen Suppenhund überfahren hat und die automatische Bremse gefallen ist. Es ist nämlich eine sehr empfindliche Bremsvorrichtung vorhanden. Jedenfalls kam ich dann wohlbehalten auf die Burg. Droben vor dem Maschinenhaus stand noch etwas blaß und aufgeregt der Maschinist „Virginia-Adi“ vulgo Tom Tudi der Verhinderte. Er hat schon geglaubt, jetzt hat bei der Bahn auch einer den Strick abgeschnitten, weil's so einen bekannten Ruck getan hat. Ich kehrte dann bei den hübschen Jungfrauen im Fernsehbuffet ein und traf dort im Kartenspiel vertieft das DAB. (Dortmunder Bierführer) Hansele, den Alpenkönig, mit Zweierwatten im harten Kampf mit der Chefin. Seine erste Hälfte vom Gebiß hat er schon beim Kartenspiel gewonnen, scheinbar geht's jetzt um die andere Hälfte. Ich fragte, wo der Hausmeister Tönele umgeht und erfuhr, daß er jetzt zehn

Monate bezahlten Urlaub hat und sich auf einer Alm befinden soll. Als ich dann das Buffet verließ, sah ich gegenüber das „Beuchmann“-Sepele stehn. Er machte ein sehr bekümmertes Gesicht, scheinbar liegt ihm die neue Konkurrenz im Magen. Da kam des Weges ein sehr ärmlich gekleidetes Weiblein. Es soll eine Hungerburglerin sein, es wunderte mich, daß die Bevölkerung nicht eine Sammelaktion durchführt, es müßten sich doch einige gut erhaltene Bekleidungsstücke auftreiben lassen. Die arme Frau hätte sicher eine große Freude daran. Zu meiner Überraschung erfuhr ich nachträglich, daß sie mehr Häuser als Kleider besitzen soll. Ich spazierte weiter, vorbei an der neu renovierten Nordkettenbahn. Hoffentlich werden die Preise nicht so groß wie die neuen Gondeln. Beim Café „Hansele“ hat sich auch nichts mehr ereignet seit dem Gelddiebstahl im Ofenrohr. Wahrscheinlich versteckt er jetzt seine Geldsakeln in seinem neuen Waldteil, weil er mit seinem internationalen Ferngugger jeden Tag hinaufschaut. Am Weg nach Gramart oberhalb dem „Zackign“ Alpenhof sah ich zwei neue, runde Gebäude, über deren Zweck ich mir nicht ganz im klaren bin. Entweder werden es zwei Getreidesilos oder öffentliche Bedürfnisanstalten. Am ehesten jedoch werden es Beobachtungs-

stationen für fliegende Untertassen unter der Leitung von Bäckermeister „Karl“ dem Großen. Er hat bereits vor Jahren schon die Landung von Untertassen prophezeit, auf deren Ankunft er heute noch wartet. Einige Schritte weiter klang mir vom Waldheim abgehakte Marschmusik entgegen. Am Weg hinauf hörte ich dreimal dasselbe Stück, so daß ich sofort annahm, das muß doch der Holzhacker-Toni persönlich sein. Ich täuschte mich nicht, er war es wirklich mit seinem treuerherzigen Dreiländerblick inmitten einer feuchten Runde. Er war umgeben von seinen zwei Freunden aus dem Wirtschaftswunderland, welche hier verzweifelte Versuche machen, das überschüssige Geld ihrer Väter an den Mann zu bringen, um dann bei der Jahrhundertwende mit dem Doktorhut heimzukehren. Der grüne Toni mit seinem auf Christbaumdieben abgerichteten Spezial-Spürhund, der außerdem noch die Aufgabe hat, sein Herr in den späten Abendstunden den Weg nach Hause zu zeigen, stritt sich mit dem „Rapp“-Iaten Laabbodenbürger, assistiert vom „Hupferlein“-Hansi und dem „Knappen“-Kreuzbrünnl-Polier über das Thema der künstlichen Befruchtung von Holzwürmern. Etwas abseits saß Ivanovitsch „Petrovitsch“. Auf diesen Mann ist eine Belohnung von S 500.— ausgesetzt, für denjenigen, der ihn beim Arbeiten erwischt. Die Runde war sehr vergnügt und laut, bis sich plötzlich die Tür öffnete. Da wurde es mäusestill, denn es erschienen die Feldweibel einiger Zecher. Bevor sich das Donnerwetter über die gesenkten Häupter entlud, verduftete ich geruch- und geräuschlos durch die Hintertüre, und war froh, daß ich noch unbe-weibt bin, und trat meinen Heimweg an.

## HOTTINGER KULTUR- UND LOKAL-NACHRICHTEN

Wie wir halbamtlich und von unkompetenter Seite erfahren haben, wurde der lokalberühmte Star „Gräfin Marlene ob der badenden Venus“ mit dem „Oskar“ ausgezeichnet. Sie hat sich für die Förderung der Kultur die größten Verdienste erworben. Denn schon die kleinsten Zuhörer sind von ihrer Mimik und Sprache so fasziniert, daß sie diese „große Künstlerin mit dem Oskar“ auf Schritt und Tritt verfolgen und mit begeisterten Zurufen zu weiteren „Zugaben“ ermuntern. Zur Zeit spielt sie eine große Rolle als Märtyrin, denn sie trägt einen weißen Kopfverband. Über die Ursache ihres „Unfalles“ konnten wir noch nichts in Erfahrung bringen.

★

Die Begeher des Totengassls werden höflichst ersucht, die neu angebrachte Eisenstange entlang der Friedhofsmauer nur beim Abwärtsgehen zu benutzen und nur mit kalten Fingern anzufassen, weil sie durch die Körperwärme und das zu ofte Berühren zu stark abgenützt wird.

Bei Anfrieren der Finger an kalten Tagen an besagter Eisenstange empfehlen wir Loseisen mittels eines Olofens. Oder mit einem M. Elle r, wenn Sie was besseres suchen!

## SUCHMELDUNG

Gesucht wird Kellnerin, die mollig, druck- und kußfest ist, in einem Autokofferraum Platz hat und bei einer Fahrt ins Grüne durch die Höhl verloren wurde.



Zweckdienliche Nachrichten sind nur Donnerstags an den ROANER zu richten.

★

## UNSER RADIOPROGRAMM

- 6.00 Uhr Frühsport im Schlafsack.
- 7.00 Uhr Mir fehlt ein Knopferl.
- 8.00 Uhr Wir stehen auf.
- 10.00 Uhr Bunt gemischt.
- 11.00 Uhr Musikmosaik.
- 12.00 Uhr Was koche ich schnell.
- 12.30 Uhr Autofahrer unter Rädern.
- 13.00 Uhr Wenn der Peter mit der Conni. Eine Sendung für Gehirnkranke.
- 14.00 Uhr Gedenksendung für die gestorbene Kultur.
- 16.00 Uhr Hallo Teenager, wir besuchen den Klapperstorch.
- 17.00 Uhr Heimatsendung für Südtirol, anschließend die Werke italienischer Meister.
- 18.00 Uhr Aus unserem Parlament. Es spricht die Märchentante.
- 20.30 Uhr Übertragung des Länderkampfes Österreich-Italien aus dem UNO-Stadion.
- 22.00 Uhr Von Platte zu Platte. Für unsere Glätzchen.
- 24.00 Uhr Wir gehen schlafen und schließen mit der Bundeshymne Wein, Wein, nur du allein.

## chrichten-kurz Nachrichten

Die Österreichische Nationalbank hat sich entschlossen, an die Geschäftsleute Blechscheren auszugeben, damit die Zweigroschenstücke geteilt werden können, weil sich die Prägung von Groschenstücken nicht mehr lohnt.

Die Freiwilligen Rettungsgesellschaften haben sich in anerkennenswerter Weise bereit erklärt, die von ihr überfahrenen Passanten ohne Verzug selbst in die Klinik zu bringen.

Ein Antrag des Sängerbundes Hötting auf Genehmigung einer Straßensammlung wurde abgelehnt, weil jeder Tag auf Jahre hinaus bereits besetzt ist.

## GROSSE EREIGNISSE

Werfen die Schatten voraus. Innsbruck erhielt die ehrende Aufgabe, die Olympischen Winterspiele auszurichten. Hoffentlich klappt alles gut, damit wir nicht ausgerichtet werden. Daß uns diese Spielerei einen Haufen Geld kostet, ist jedem Einsichtigen klar. Die finanziellen Mittel sind bereits gesichert und wurden einstweilen im Ministerium für Bombengeschädigte deponiert, und wenn die Schillinge nicht gestorben sind, so leben sie heute noch. In der Axamer Lizum sind die Arbeiten, wo wir einen nach dem anderen fahren lassen werden, nahezu beendet. Die Axamer Wampeler haben sich heute schon bereit erklärt, die Pisten anzuwalzen und somit rennfähig zu machen. Entlang der Rennstrecken sollen Gummibäume an Stelle der Zirben und Lärchen gepflanzt werden. Experten sind jedoch dafür, sämtliche Bäume mit Scharnieren zu versehen und sie während des Rennens einfach umzulegen. In der Patscherkofler Baumschule werden bereits Versuche unternommen, die bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Um die Torläufer nicht unnötig zu gefährden, trägt man sich mit dem Gedanken, Gummitorstangen zu verwenden, die an Elastizität das Rückgrat unserer Politiker bei weitem übertreffen sollen. Sollte tatsächlich ein Torläufer so eine Stange zwischen die Haxen bekommen, so wäre das nicht so schlimm. Für die Läuferinnen wäre es schlimmer.

Auch die Bobbahn ist bereits geplant. Der erste Spatenstich wird bald getan werden und mit einem Schluck aus der Spatenbräuflasche begossen werden. Die Schaufel wird 14 Tage lang im Sporthaus zum „Gipshaxn“ samt den Fingerabdrücken des Stachers ausgestellt. Um ein Rosten des Spatens zu verhindern, wird er mit Isra-Ol präpariert, und später ins Museum Petroleum feierlich überführt. Als Ausweichbobbahn ist die von Garmisch-Partenkirchen vorgesehene, wenn Geld- und Zeitnot dazu zwingen. Sollten wir wider Erwarten vorzeitig auf die Rodel kommen, so steht uns die SOS-Rodelbahn in Imst zur Verfügung. Die Bobbahn in Igls wird aus künstlerisch hergestellten Eisziegeln erbaut und erhält zwei scharfe SS-Kurven. Die Langlaufstrecke befindet sich in Seefeld, und man hofft, bis zu diesem Zeitpunkt die Durchfahrtsstraße durch Seefeld in passierbarem Zustand zu haben. Wenn die österreichischen Läufer die Laufzeit der Gesuche in den Ämtern zum Vorbild nehmen, so ist kaum mit einem guten Abschneiden zu rechnen, es sei denn, sie benutzen eine Abkürzung. Die einzelnen Sportstätten werden zeitlich verschieden eingeweiht, damit jeder Minister Gelegenheit hat, die Grabstätten zu besichtigen, wo unsere Hoffnungen auf Medaillen begraben werden.

Mit einem Aufwand von zirka einigen hunderttausend Schilling anstatt der Holz- eine Eisenkonstruktion, weil der Holzwurm den alten Anlauftrum zum Teil schon verspeist hat. Die Mahlzeiten des Holzwurmes wurden ja im Jahr nur einmal gestört.

Kopferbrechen macht den Verantwortlichen die Unterbringung der Gäste sowie der Aktiven, und auch der Passiven. Die Schampionissimo werden in den Schampionkellern bestens untergebracht, weil sie dort am ehesten zur Ruhe kommen können.

Die Bevölkerung hat gar keine Ursache, wegen der Aufbringung der Geldmittel unruhig zu sein. Die Mittel hierfür werden lediglich durch Steuererhöhungen aufgebracht, so daß für die Bevölkerung überhaupt keine Belastung entsteht.

Die Olympischen Komitatschi

## ATOMMÄULER VON SEIBERSDORF

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, ist der Atomkalfaktor von Seibersdorf seiner Bestimmung bereits übergeben worden. Er wurde bereits angeheizt. Um die Bevölkerung vor aktiver Radioverseuchung zu schützen, wurde ein hoher Drahtzaun errichtet.

## ACHTUNG, ACHTUNG, WICHTIGE MELDUNG!

Seilerkaffee ist doch der Beste. Überzeugen Sie sich an Ort und Stelle.

Hiemit wird auch bekanntgegeben, daß mit eigens dafür umgebautem Tankwagen der Kaffee ins Haus gebracht wird und das bisher übliche abgeholt wird.

## Erklärung

Da ich nicht jedermann erklären kann, warum ich so abgemagert bin, teile ich es auf diesem Wege allen mit, die es wissen wollen: Es stimmt nicht, daß ich so mager geworden bin, weil ich nicht mehr 20 Bier täglich trinke, sondern mein körperlicher Verfall kommt vom verschlechterten Geschäftsgang her, seitdem die Autofahrer an den Sonntagen nicht mehr bis zu meinem Gasthaus fahren dürfen, laut polizeilicher Anordnung. Wenn nicht mein Bruder fischen würde, wäre ich noch viel magerer.

Schotterbichler, Gramart

## Rund um den alten Höttinger Turm

O mei, es isch halt sovl schian, durch die Gassn au zgiahn, seit sie nimmer stinkn soll, glabsch du dös woll?

Der Kanalbau hat viel Dröck augwirblt und wie er si wieder glögt hat, nacher sein die Rechnungen kemman, dö hobn no meahrer Stab augwirblt. Schod, daß nit alli an Staubsauger hobn. Seit der Kanalbau förtig isch, gibts beim Malfattischlößl a Quelln. Habts ös dö no nia gsöchn, oder wenigstens grochn? Unter der Mauern druckts al a Wasser außer und rinnt über die Straßn. Riecht si nach Schwöfl nacher höbts Wötter und isch sie zu Eis gfoarn nacher ischs recht kalt. Wenn si amol nimmer rinnt nacher ischs Wötter ganz truckn, oder die Gruabn laar. Wie i krod beim Riachn bin, klopf mir oaner af die Axl au. Aha dönk i mir dös isch a Wachmann, dear mir s Riachn verbiat mecht. Gott sei Dank hob i mi teischt, es war der Michele. Hoßn tuat er andersch, sein richtig Namen derf i enk nit sougn, sinscht war er mir beas. Mir giahn mitnand weiter und do zoagt er mit seiner Rechts in Weppertgrund eini und sogt zu miar. „Sigsch do innan baun die Hormonen an Tempel, dö solln Vielweiberei betreibn. Na, sog i zu iahm, dös glab i nit. Ober wenn dös so isch, nacher geah i nit derzua. Ich hob oa Weibats und dö

isch miar manchmal zviel.“ Iatzt hobn die Vorarlberger 2 Konkurentn kriagt, iatzt miassn sie ober af Draht sein. „Schaug“, sagt er wieder zu miar, „do entn baut der Earnscht Neu Jerusalem au.“ Und wie i so schaug krieg i oans voars Panoptikum, daß i die Stern'gsöchn hob. Wie i nöchner schaug, siech i, daß i mit meiner Birn afs Sunnendachl vun Schuachlodn gstoan bin. „Schaug Michele“, schrei i, „siegsch dö groaßn Stearn.“ Mei du verhöllter Tolm, sagt der Michele zu miar, dös isch ja a Halteverbotstoff, dö ganz ausnahmsweis bewilligt woarn isch. In ganz kurzer Zeit hats miar an Binggl auzochn wie a klianers Wächterheisl. Mei Huat hat miar 3 Wochn nimmer paßt. Wie miar so weitergiahn gibt miar der Michele an Stupfer und sagt: „Siegisch do isch iatzt die Konkurrenz Nummer 2 in ehemaligen Kulturballascht. Wie miar do vorbeisein, fangt die groaß Bummerin afn Höttingerturm an zleitn. Mei tuat dö schiach, a wie wenn sie an mords Sprung hat. Af alli Fäll miaße sie dö amol zum Spangler toan, daß er dö Sprung lettet. Mei iatzt ischs Kinigsschlößl a verkauft woarn und afd Nacht siecht man die Kinigstochter öfters reitn. A wunderbars Roß hat sie, an richtign a Raber. Wos der Kinigsvater öpper mit dear Ruinen tuat? Bauparzellen sein ja a verkauft woarn, ober i moan die Leit schaugn nit gor so gearn in die Zukunft, afn Friedhof.



# All-GEMEINES

## ACHTUNG!

Neuartige Wurstaufschnittmaschinen, die sich besonders gut zum Aufschneiden von

### LIONERWÜRSTEN

eignen, kommen demnächst auf den Markt. Wer aufschneidet, hat doch mehr vom Leben. Vertreter melden sich bei

## ACHTUNG!

Die weltpolitische Lage ist dadurch gekennzeichnet, daß die Welt noch immer rund ist und sich an allen Ecken stößt. Weder Ost noch West ist es bisher gelungen, ihr eine andere Form aufzuzwingen. Noch ist kein Stillstand abzusehen. Auch die Gebärfreudigkeit der Teenager hält weiterhin an mit unverminderter Heftigkeit, während sich die Väter bereitmachen zum Abmarsch in den dunklen Erdteil. Man bezeichnet sie als Sanitätstruppe, die sich dort unten sanieren will. In Betracht kommen aber nur Anghörige der Schwarzen, deren Gesinnung bereits überprüft wurde. Proteste der Roten wurden ganz energisch zurückgewiesen.

Die UNO hat sich entschlossen, künftig in ihrem Wappen einen zerbrochenen Hammer und einen Schuh mit schiefem Absatz zu führen.

## LAGEBERICHT

### AUS DER PARTEI

Die SPO verzichtet freiwillig auf die Durchführung des Maifestzuges, weil durch die massenhafte Teilnahme Verkehrsstockungen entstehen und dadurch die Flüssigkeit des Verkehrs leiden könnte. Die bössartigen Verleumdungen, daß wir wegen zu geringer Teilnahme den Maifestzug nicht mehr durchführen können, sind dadurch ad absurdum geführt.

### KUNDMACHUNG

Auf vielseitigen Wunsch verschiedener Kraftfahrer wird ein Teil der Versuchsstrecke in der Ing.-Etzel-Straße aufrecht erhalten. Hingegen konnten wir die Seenplatte im Bereich der Englischen Anlagen nicht mehr länger erhalten, weil Kleinkinder des öfteren in Ertrinkungsgefahr schwebten. Den Taubenfreunden teilen wir mit, daß wir als Ersatz ein eigenes Taubenbad eröffnen werden, zu dessen Einweihung hohe Mitglieder der Regierung ihr Erscheinen bereits zugesagt haben.

### HALLO, TEENAGER, HERHOREN!

Wohin mit deinem Stammzahn am Samstagabend? Natürlich nur ins „Pariser Plouderstüberl“ zum „englisch ploudern!“  
Rock and roll — and cha-cha-cha and oll new dancings! Don't forget your schlagring and the nifel Tablereservation!  
Come on, baby, let's go!

## RUN AUF DIE SPO

Wie uns die SPO mitteilt, ist infolge des großen Einlaufes von Neuanmeldungen zur Partei der Zulauf derart angeschwollen, daß die Parteibücher vergriffen sind. Die neuen Parteibücher erscheinen in Rotdruck, weil die OVP sich entschlossen hat, die ihren schwarz drucken zu lassen. Ein Unterschied muß ja doch sein, damit es gleich auffällt, wenn jemand beide Bücher in der Hand hält.

## DIENST AM KUNDEN

Infolge Zeitmangels der Hörer hat sich Radio Tirol nach einer längeren Versuchsreihe entschlossen, zwei Programme auf einmal den Hörern zu Gehör zu bringen. Wie wir hören, sind die Hörer von dieser Einführung restlos begeistert und bezeichnen diese Neueinführung als durchschlagenden Erfolg. Endlich wurde einem langgehegten Wunsche Rechnung getragen. Die Teilnehmer danken recht herzlich und wir auch.  
Die Redaktion

## KKR

Diese Abkürzung bedeutet Kranken-Kassen-Rakete (d. Redaktion). Weil das Defizit eine schwindelnde Höhe erreichte, hat man sich doch entschlossen, nunmehr mit einer dreistufigen Rakete zu schießen. Es wurden zwei Raketen entwickelt, und zwar die kleinere, welche in Fachkreisen als Rakete D bezeichnet wird und die etwas stärkere Rakete A. Die drei Stufen werden als 1, 2 und 6 benannt. Hat die Stufe eins die Höhe von 2400 Kilometer erreicht, so zündet die zweite Stufe und bringt diesen Raketeileil 600 Kilometer weiter. Nach Erreichen dieser Höhe zündet der Raketenkopf 6 und erreicht dann das Defizit, das sich auf einer Höhe von 3600 Kilometer befindet. Die bisherigen Versuche sind zur vollsten Zufriedenheit der Direktion verlaufen. Unzufrieden dagegen sind die Wissenschaftler, welche die Berechnungen liefern müssen.

## AUS DEM LANDHAUS WIRD BERICHTET

Eine Abordnung von Maronibratern sprach dieser Tage im Landhaus vor, daß sie infolge Aufpeitschung der Massen ihres Lebens nicht mehr sicher sein. Sicher sei lediglich, daß sie sich weiterhin bemühen werden, heiße Maroni zu günstigsten Preisen zu liefern. Durch ihre Anwesenheit sei Innsbruck von der Italianisierung nicht bedroht. Im Gegenteil hätten einige Maronibrater bereits den österreichischen Paß in der rechten Tasche.

## WARUM DENN SO KLEINLICH?

Osterreich hat für den Bau eines Krankenhauses in Persien S 100.000.— gestiftet. Wenn wir in Betracht ziehen, daß der Schah für seine Witwe Soraja eine monatliche Summe von ungefähr S 80.000.— als Apanage ausgesetzt hat, so finden wir die Stiftung von S 100.000.— direkt als schäbig Hätten wir das gewußt, so hätten wir vom Ertrag der Höttinger Nudel einen größeren Betrag abgezweigt.

Möbliertes Frauenzimmer, 40 Jahre alt, an Studenten, auch der Theologie, zu vermieten. Zuschriften unter „Nur Dauermieter“, am liebsten Schweizer mit wirklich ernstlichen Absichten.  
Herr Hüttstr.

## HEIRATSANZEIGE

Staatsangestellte, 47 Jahre, jünger aussehend, Diätköstlerin, sucht passenden Ehepartner. Kann bei Beschaffung von Kraftfahrzeugpapieren eventuell behilflich sein.  
Unter: Wo ist mein Glück, das langersehnte?

Suche schon seit Jahren eine Frau, die wenigstens mein Geld liebt. Bin Eisenbahner mit großer Pension, die auf alle Fälle bis zum 25. j. M. reicht.  
Erbitte Zuschriften unter dem Kennwort Lotto an die Redaktion.

Ganz arme vierundsiebzigjährige Frau, nur von der Rente lebend, beabsichtigt ihre Küche mit allem Komfort einzurichten. Leider ist sie dazu gezwungen, einen ihrer Pelzmäntel zu diesem Zweck zu verkaufen, wenn sich nicht jemand findet, der ihr tatkräftig unter die Arme greift.  
Eilzuschriften unter  
„Wo ist ein begüterter Pensionist, Konfession egal, am liebsten Deutscher.“

## FUSSBODENSCHLEIFER DRINGEND GESUCHT

welcher noch vor der Olympiade die Innbrücke glattschleift und die Höcker beseitigt.  
Bewerbungen sind zu richten an die Stadtverwaltung. Maturanten werden bevorzugt.

Suche einen guten Uhrmacher, der die Höttinger Turmuhr endlich in Gang bringt, daß sie wenigstens so lange geht, bis der Fasching vorbei ist!  
(Vorstellen bei der Haushälterin im Widum Hötting.)

## Der Fachmann

Es gibt an Fachmann mit Namen R a d l, ist a' Mann, ganz ohne Tadel, baut Wasserleitungen, die tropfen — da nutzt koa dichten und koa klopfen, es tropft da und dort immerfort — gar am ärgsten im Bedürfnisort.  
Er moant es ischt koa großes Übel, weil unterstollen kunnst an Kübel!  
Hat er a Arbeit in an Graben — will er an Zaun glei hinbaut haben! — — —  
Beim Rechnung stellen ischt er ja nit fad, wenn sei Freundin nit dreinpfluschen tat.  
Sie will oft gscheiter sein als er, drum kemmen manchmal Zweifel her — oft muab er tuan, was sie ihn schafft — wenn er zu schwach und ohne Kraft.  
Sie ruaft ihn gar oft weg vom Geschäft — und geht er nit, dann sie recht klafft.  
Sie hat a' Gestalt, isch wie a Recken, er hat sie hängen wie an Zecken. — —  
Oft möcht er wohl alloan wo sein, dös aber gibts nit — war zu fein. — —  
Er kannt sich leicht a' andre fischen, voll Eifersucht sie dann tat zischen! —  
dös müaßt ja zwar der Fall nit sein — weil sie selber ischt — ganz nett und rein, oft plagen sie wohl die Hühneraugen, dö gar so fest am Zecken saugen, drum muab sie tragen — es ist schun arg — an Schuach als wie a' Kindersarg!  
Sie muab a' oft verdrossen sein — wenn sie sich giabt 10 Cognak ein. —  
Amalia ist wohl a schiener Namen — der aber paßt ihr nit in Rahmen — drum laßt sie sich schön Carli nennen, weil da dabei sie gewinnt das Rennen!!!

## CREDO

Denen, die was anderes glauben, teile ich hiermit mit, daß meine Frau nicht aus Urlaubsgründen nach Italien gefahren ist, sondern sie ist nach Italien gefahren, um für mich eine neue Schmitta ausfindig zu machen, wenn mir die Stadt die meinige abreißt.  
Der Höttinger Bachschmied

# KONGO-NACHTRAG

Wie uns auf tele Grafischem Wege mitgeteilt wird, hat unser Kontingent sämtliche Klamotten verloren. Die Tee Neger schwangen sich auf die Wagen und die erstaunten Hinterbliebenen blieben hinten offen. Ein Rückruf kommt nicht in Frage, weil unser Kontingent in der Zwischenzeit bei der Bananenernte behilflich ist. Durch die freiwillige Mitarbeit ist auf dem Bananenmarkt mit einem großen Preissturz zu rechnen. Der Aufwand von 150 Millionen hat sich jedenfalls gelohnt, wenn man an die billigen Bananen denkt. Die allerletzte Meldung erwarten wir in Kürze und werden diese in unserer nächsten Ausgabe bringen.  
Wie beliebt unsere Leute im Ausland sind, kann man im Kongo lesen.

## Kleinliche ANZEIGEN

Verbiehe jedem Autobesitzer, seinen Wagen auf den mir angestammten V. W.-Parkplatz im Zwickel 26/28 abzustellen. Außerdem kaufe ich laufend alte, gut erhaltene Damenküchenschürzen oder Schlafröcke, welche ich zum Wagenwaschen benötige.  
Zuschriften erbeten unter Kennwort citronatarrancini.  
H. Eppensteiner

Die Stammkunden des Dampfbades, die wegen der Bagatellen in letzter Zeit nicht mehr kamen, werden aufmerksam gemacht, daß die Luft jetzt wieder rein und warm und alles beim Alten ist.  
Die Verwaltung

Wie wir erfahren, hat sich ein bekannter Bergrettungsmann zur Verfügung gestellt, um die in seiner Umgebung liegenden Lebensmittelgeschäfte zu überwachen, ob die Ladenschlußsperrzeiten auch eingehalten werden. Da er ohnehin immer so stark beschäftigt ist, ist dieses unentgeltliche Entgegenkommen seinerseits doppelt dankbar anzuerkennen.

Mehrere Stammkunden des Pissoids in der Innstraße ersuchten uns um die Bekanntmachung, daß die Abortfrau dieser Lokalitäten die einzige ist, die ihren Verbrauchern Rollenklosettpapier zur Verfügung stellt und nicht billiges Zeitungspapier, wie alle anderen dieser Zunft.

Wie wir erfuhren, hat der Pächter des Café „Nikolo“ die Absicht, sein Lokal in „Café Nikolaus“ umzutauften, weil ihm von schwarzer Seite aus das Wort „Nikolo“ schlecht angekreidet wurde. Der Pächter bittet seine Kunden um gefälliges Verständnis.

Da ich nicht mehr in der Lage bin, die vielen „Büchln“ meiner geschätzten Kunden zu übersehen und zu überrechnen, teile ich mit, daß ich die Absicht habe, mein Geschäft in nächster Zeit aufzulassen.  
Lebensmittelhandlung XYZ

Es ist nicht wahr, was ich gesagt habe. Vielmehr ist alles das wahr, was ich nicht gesagt habe.  
Ein „Verleumder“

Da ich mich loskaufen möchte, werden Gelder gegen höchsten Zinsfuß entgegengenommen.  
Zuschriften unter „Mitterberghütte“

## WEIDMANNSEIL

Besonderes Weidmannsheil hatte der Jäger „Guem“. Er erlegte einen ausgewachsenen Stallhasen in Notwehr. Kurz darauf gelang es ihm sogar, mit 4 Schüssen und geschlossenen Augen einem Rehbock den Vorderlauf abzuschließen. Diese Trophäe kann jederzeit im Bauernkeller besichtigt werden.

Die SPO hat im Parlament den Antrag eingebracht, die neuen Schillingmünzen wieder einzuziehen, weil sie schon nach kurzer Zeit schwarz werden.

## Wir machen

alle unsere braven Hörer darauf aufmerksam, daß der Kulturroschen bald fallen wird, das heißt, fällig wird. Unsere Sportfreunde machen wir auf die Sendung aus dem Studio Dornbirn aufmerksam, welche die 199. Fortsetzung bringt: Unser einziger Sommerolympiasieger.